

## Meckis und Fleckis Abenteuertag mit den Schafen

Auf dem Bauernhof „Zum Glück“ hatte Bauer Hans es so eingerichtet, dass die Ziegen Mecki und Flecki gleich neben dem Gehege der Schafe Wollie, Wilma und Gustav in einer separaten Umzäunung untergebracht waren. Die Ziegen bekamen ein felsiges Stückchen Grund mit vielen Büschen, wo auch ein paar umgestürzte Baumstämme lagen, auf denen sie nach Herzenslust herumtollen und klettern konnten. Das Schafgehege war um ein vielfaches größer und ein eher flaches Grasland mit vielen saftigen Kräutern und Gräsern zum Abweiden.

„Flecki kletter doch flink mal von Deinem felsigen Lieblingsplatz herunter und schau wie die drei Schafe dort drüber wieder dick, ungelenk und behäbig vor sich hinfuttern“, rief Mecki zu ihr herüber. Flecki ließ sich nicht lange bitten und grazil wie eine Gazelle verließ sie ihr Felsplateau um zu Mecki zu eilen. „Du hast vollkommen recht Mecki, das dicke, zottelige Fell der Schafe ist schon ganz schmutzig, sie müssen doch auch furchtbar schwitzen unter dem Riesenpelz und sehr bewegungsfreudig sehen sie auch nicht gerade aus.“ Aber Mecki legte noch nach: „Was sind wir doch für schlanke, bewegliche und biegsame Gesellen, nie möchte ich so einen mächtigen Körper haben, mit dem ich mich kaum bewegen kann.“ So lästerten Mecki und Flecki noch eine ganze Weile über die drei Schafe bis urplötzlich Leben ins Nachbargehege kommt.

„Was tut sich da drüben Flecki, hast Du das gesehen, eben ist ein Auto vorgefahren, ein Mann mit einem großen schwarzen Koffer kommt auf das Schafsgatter zu, was mag der nur von den Schafen wollen?“ „Mecki, ich habe keine Ahnung aber das sieht nicht gut aus! Ist das womöglich ein neuer Tierarzt? Hoffentlich nicht, der alte ist immer so liebevoll und gütig mit uns Hoftieren an einen neuen müssten wir uns erst gewöhnen. Am besten wir verstecken uns erst mal hinter den Felsen mit den Büschen davor, wo man uns nicht sehen kann. Los, worauf wartest Du noch, komm jetzt!“ Mecki wendet sich gemächlich um und meint gelassen: „Flecki, jetzt mal keine Panik auf dem Glückschen Bauernhof! Von dort können nämlich auch wir die Lage nicht peilen, wir machen es anders, wir pirschen uns an den nächsten Busch zum Schafgehege heran und beobachten aus sicherer Entfernung was da vor sich geht, komm schon sei kein Schaf! Flecki will natürlich weder ein Schaf noch feige sein und so folgt sie Meckis Aufforderung und beide schleichen sich

klammheimlich hinter einen Busch und machen sich ganz klein. Der große, starke Mann mit den breiten Schultern durchschreitet mit wenigen Schritten das Schafgehege und klappt vor den drei Schafen seinen schwarzen Koffer auf. Er zieht als erstes sanft aber bestimmt die etwas ängstlich dreinblickende Wollie zu sich heran und hievt sie auf die Seite. Aus dem schwarzen Koffer zaubert er daraufhin in Windeseile ein kleines Teil hervor, das auf einmal ganz seltsame Geräusche von sich gibt, die sich ein wenig anhören, wie der Rasenmäher von Bauer Hans. Der Mann stellt sich neben Wollie, hält sie fest und fährt mit dem schnurrenden kleinen Teil an ihr herunter. Flecki wird es mulmig zumute und sie wendet sich hilfeschend an Mecki: „Was macht der Mann mit Wollie, er tut ihr doch nicht weh, oder?“ fragt sie verstört. Mecki lässt sich seine Unsicherheit vor Flecki nicht anmerken und meint nur: „Nein, nein, das glaube ich nicht, das würde Bauer Hans nie zulassen!“ Ein paar Minuten später sehen sie ein großes Teil von Wollies dickem Schafspelz ins Gras fallen. Sie beobachten Wollie, die jetzt eher ganz entspannt dreinblickt und bleiben weiter unter Hochspannung am Geschehen dran. Ein zusammenhängendes Vlies liegt im Gras und siehe da, Wollie wird dünner und dünner. Als der große, starke Mann mit seiner Schafschur fertig ist, steht da eine gertenschlanke Wollie und hüpfert wie befreit von einer schweren Last vor Freude über die grünen Weiden der Wiese. Dieselbe Prozedur lassen jetzt Wilma und Gustav über sich ergehen und auch ihnen scheint es hinterher weitaus besser zu gehen, in der sommerlichen Wärme ohne ihren dicken Schafspelz munter herumspringen zu können. Jetzt sehen Mecki und Flecki beschämt an sich herunter, sie hatten zwar immer noch ihr weitaus hübscheres schwarzweiß geflecktes, kurzes Fell aber schlanker als Wollie, Wilma und Gustav waren sie jetzt durchaus nicht mehr. Was hatten sie sich vorher über die drei Schafe lustig gemacht, wie dick und unbeweglich sie aussehen würden. Nach der Schur war davon nichts mehr zu merken. Da sprangen drei schmale, drahtige und quicklebendige Schäflein in ihrem Gehege umher und freuten sich an Ihrem kurzen Sommerfell.